

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 1

Artikel: Neue Handfeuerwaffen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

9. Januar 1875.

Nr. 1.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Major von Elgger.

Inhalt: Bletterli, Neue Handfeuerwaffen. J. v. Scriba, Der St. Gotthard. (Fortf.) Gehe, Der Dienst der Vorposten. Der deutsch-französische Krieg 1870—71. E. Köhlein, Operationen des Corps des Generals v. Werder. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben. — Zur Ausführung der eidg. Militärorganisation.

Da mir meine Beschäftigung nicht mehr erlaubt, einen thätigen Antheil an der Redaktion dieser Blätter zu nehmen, so trete ich von derselben zurück, spreche den Mitarbeitern meinen verbindlichsten Dank aus für ihre Beihülfe unter den oft wenig lohnenden Verhältnissen und bitte die Herren Kameraden, welche durch ihre Mitwirkung als Abonnenten den Fortbestand der Zeitschrift ermöglichen, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Basel, den 1. Januar 1875.

Henri Wieland, eidg. Oberst.

Es sind mehr als zehn Jahre verflossen, seit Herr Oberst Henri Wieland auf Wunsch seines verstorbenen Bruders, des eidg. Obersten Hans Wieland, die Redaktion der „Militärzeitung“ übernahm.

Die Verlagsbuchhandlung fühlt sich gedrungen, Herrn

Oberst Henri Wieland, der zu ihrem lebhaften Bedauern aus der Redaktion der „Militärzeitung“ ausscheidet, ihren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die seltene Uneigennützigkeit und stets bereite Freundlichkeit, mit welcher er während des verflossenen Decenniums den Wunsch des Bruders erfüllte.

Herr Major Karl von Elgger wird mit Unterstützung aller jener Herren Offiziere, denen die Hebung und Belebung des schweizerischen Militärgeistes am Herzen liegt, denen die schweizerische Militär-Journalistik ihr Ansehen verdankt, die Redaktion der „Militärzeitung“ fortführen, und wird daher die „Militärzeitung“ auch in Zukunft, wie sie es in den einundvierzig Jahren ihres Bestehens gethan, wirken, die Lust und Liebe zu ernstern militärischen Studien anzufachen, die Interessen der schweizerischen Armee zu vertreten. Wie bisher, rechnen wir hierbei auf die geistige Unterstützung der schweizerischen Offiziere.

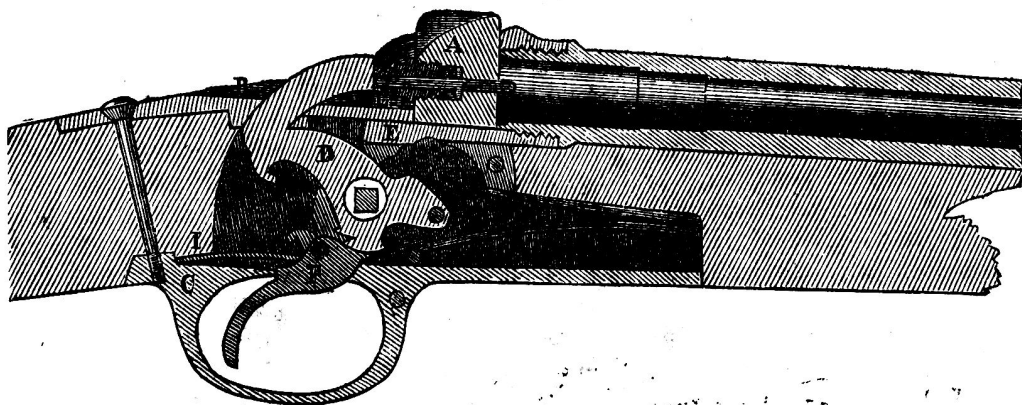
Die Verlagsbuchhandlung.

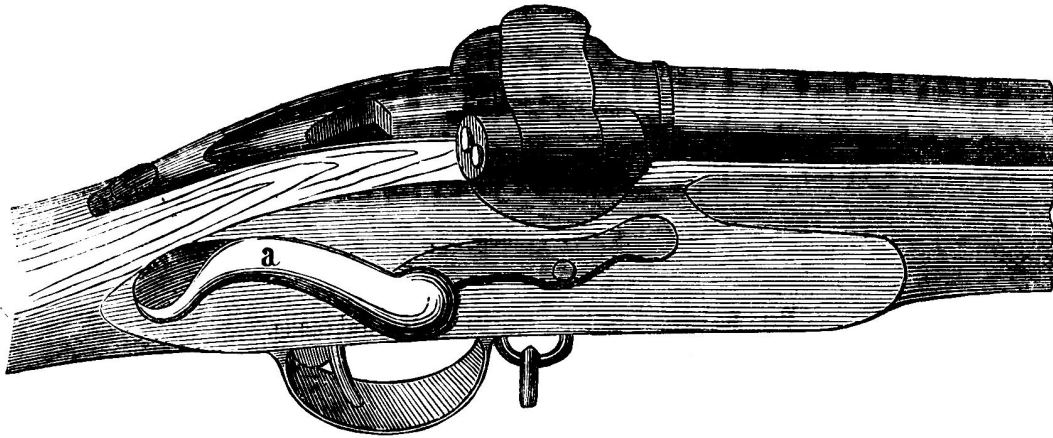
Neue Handfeuerwaffen.

Bezugnehmend auf Nr. 48 der „Allg. Schweiz. Militär-Ztg. 1874“, worin über den Fortschritt in der Fabrikation der Handfeuerwaffen, wie solcher auf der Wiener Ausstellung zu Tage trat, gesprochen wird, hatte Herr Fr. Bletterli in Neuhausen die Güte uns nachstehende Mittheilungen zugehen zu lassen.

Die Redaktion.

I. Saper-Gewehr.





Dieses System beruht auf Einzelladung. Als Verschuß dient der Schwingblock, ähnlich wie beim englischen Snibergewehr; das Charnier, um welches sich der Block dreht, ist auf der rechten Seite des Gewehres angebracht und geschieht die Drehung folglich von links nach rechts. —

Zum Einschieben der Patrone ist oben in gerader Linie mit der Ase des Laufes eine offene ausgehöhlte Ruth angebracht, in welche man die Patrone hineinlegt und in den Lauf schiebt. Diese nach rückwärts auslaufende Ruth ermöglicht die Verwendung verschiedener Längen von Patronen (natürlich nicht für einen und denselben Lauf). Auf der rechten Seite des Schaftes ist ein Hebel angebracht, ähnlich dem Hahnen a der alten Seitenschlösser. Durch das Zurückdrehen dieses Hebels wird der Schlagstift zurückgezogen, der Schlaghahn d gespannt, der Charnier-Verschußblock a aufgestoßen und die leere Hülse herausgeschoben, also 4 Operationen mit dieser einzigen Hebelbewegung bewirkt. Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit welcher alle diese Bewegungen ausgeführt werden, gibt genügenden Grund zu der Vermuthung, daß mit diesem Gewehr sehr schnell geschossen werden kann. Selbstverständlich muß man, wie bei allen Einzelladern und besonders Blockverschlüssen, die Patrone vollständig in den Lauf schieben und den Charnier-Block bei diesem Gewehr mit dem Daumenfinger zumachen. Der Schlagstift ist im Centrum des Verschuß-Blockes e in gerader Linie nach dem Centrum der Ase des Laufes angebracht. Derselbe wird durch ein in den Block geschraubtes Piston vom willkürlichen Rückwärtsfahren zurückgehalten. Wie Sie auf der Skizze ersehen, ist in der Mitte des Verschußkastens ein Schlaghahn angebracht, welcher durch eine viereckige Achse in Verbindung mit dem äußern Aufzugehebel gespannt und in Ache gesetzt werden kann. — Die Patrone wird durch eine horizontal liegende Schiebstanze vermittelt des Schlaghahns aus dem Lager gestoßen, aber nicht vom Verschuß entfernt, wenn nicht das Gewehr schräg gehalten, der Lauf in die Höhe und der Kolben gesenkt wird, oder wenn man nicht die Patrone mit der Hand vollständig entfernt.

Durch den Umstand, daß das Spannen des Hahns, Zurückziehen des Schlagstiftes, Öffnen des Blockes und Ausziehen der Patrone durch eine

verhältnismäßig rasche Bewegung bewirkt wird, ist jedenfalls eine halbe Secunde der Manipulation gewonnen und kann solche in einer halben Secunde ausgeführt werden, rechnet man hiezu nur noch eine halbe Secunde für das Patronenfassen (?) und Zuschieben und endlich eine dritte halbe Secunde zum Zumachen des Blockes und Losdrücken des Abzuges, so kann ich nicht zu dem Glauben gelangen, daß mit diesem Gewehr 60 Schüsse per Minute gemacht werden können. —

In Preußen rühmt man sich, daß man mit ihrem Mauser 40 à 50 Schüsse per Minute mache; es kann dies allerdings der Fall sein, allein es wird dabei nicht gesagt, daß ein Mann öffnet und schließt und ein zweiter dem Schützen die Patronen in den Verschuß legt. Auf diese Weise hat man hier auch schon 40 à 50 Schüsse mit dem Repetirgewehr, als Einlader gebraucht, per Minute abgefeuert. —

Bei genauer Durchsicht der „Reports of the Special Committee at Woolwich 1869 on Breech loading rifles“ finde ich nicht, daß Soper seine Waffe zur Prüfung vorgelegt habe, dagegen ist mit derselben in Wimbledon 1870 geschossen worden, wo dann 30 Schüsse in 58 Secunden zielend abgegeben wurden, der Schütze habe aber nur mittelmäßig getroffen. —

Wenn man so viel Aufhebens aus einer schnell-schießenden Waffe macht, so sollte man über dem einen Vortheil nicht die Hauptsache aus dem Auge verlieren, nämlich die Selbstthätigkeit einer Waffe, und zu der Reihe der selbstthätigen Waffen kann der Soper nicht gezählt werden. — Schon der Umstand spricht dagegen, daß der geöffnete oder gespannte Soper schon nicht mehr regelrecht funktioniert und zerlegt werden muß, wenn ein Wischen Sand oder Regen in das System geräth. Ferners bieten gegenüber der enorm starken Ladung der Henry-Patronen die von der Achse der Explosion einseitig abweichenden Widerstandstheile keine genügende Haltbarkeit. Daß endlich die Aufzieh-Manipulation, welche 4 gleichzeitige Bewegungen aushalten soll, dieselben 60 mal in einer Minute machen soll, ist sehr zweifelhaft, zumal es manchmal vorkommt, daß sich die abgeschossene Hülse gegen die Fläche des Verschußblockes stemmt und alsdann das Öffnen erschwert. —

II. Repetirgewehr des Kapitän Meiggs U. S.

Kapitän Meiggs, Berichtersteller über die ausländischen Waffen für Amerika, hatte die Güte, mir sein Gewehr nicht nur äußerlich zu zeigen, sondern er verschaffte mir die Gelegenheit, die innere Konstruktion etwas näher kennen zu lernen. Immerhin kann ich Ihnen keine ganz detaillierte Beschreibung geben, da hierzu die Zeit zu kurz und der Mechanismus zu neu und kompliziert war. —

Das Gewehr hatte eine Lauflänge von 50 à 60 Ctm., war demnach ein Karabiner, sein Gewicht ohne Patronen betrug Kil. 5,5, wenn geladen mit 50 Patronen Kil. 7,25; als Infanteriegewehr würde es ein Gewicht von $\approx$ 16 erhalten. — An dieser Waffe besteht der Schaft aus Eisenblech, wie es fast nicht anders sein kann. Der Kolben oder hintere Theil bildet ein rundes, trichterförmiges Gefäß, welches einen drehbaren Cylinder aufnimmt, in welchem die 52 Patronen in 4 Sektionen je zu 13 Stück, eine hinter der andern, das Geschoss nach der Richtung des Laufes gelegt sind. Dieser Cylinder kann zum Laden durch die sogenannte Kolbenkappe herausgezogen werden, ein Charnierdeckel in der Kolbenkappe schließt den Cylinder ab, zum Laden wird der Deckel abgeschraubt und der Cylinder herausgenommen. Als Verschluss dient ein vertical schiebender Block, der sich auf und ab bewegt, ähnlich wie bei dem schweizerischen Repetirgewehr. Dieser Block enthält den Schlagstift und die Schlagspiralfeder und dient zugleich zum Aufschlagen des Auswerfers, welcher ähnlich dem Peabody-Verschluss ist. —

Als Griff zum Öffnen, Vorschieben der Patronen, Schließen und Spannen dient der Abzugbügel, welcher sammt dem Abzug in gerader Linie mit der rechten Hand hin- und hergeschoben wird. Diese Bewegung ist ziemlich lang, etwa 8 Ctm. Die Konstruktion bildet einen geradlinigen Schieber und man kann stets den Zeigefinger am Abzug halten. Um aufzuziehen oder zu öffnen zieht man den gan-

zen Abzugbügel sammt Bodenplatte und Abzug zurück. Vermittelt dieser Bewegung wird die leere Hülse ausgeworfen und die neue Patrone durch eine im Innern des Kastens angebrachte Stange, welche als Patronenfasser dient, in den Zubringerblock geschoben. Mit dem Vorschieben wird dann die Feder gespannt und der Verschluss durch den Block bewirkt. — Bei jedem Zurückziehen des Abzugschlittens macht der Patronen-Cylinder eine Vierteldrehung, ähnlich wie bei den Revolvern, was durch eine Zugstange und Zahnrad nebst einigen kleinen Hebeln und eine Feder bewirkt wird. — Die Vorwärts-Bewegung führt die Patrone durch eineackenstange in den Zubringer und wird sodann durch einen zweiten Hebel in den Lauf geschoben. Die Manipulation ist verhältnißmäßig leicht und kann man knieend, mit dem linken Arm auf das Knie gestützt, bequem während dem Schießen im Anschlag bleiben. In Folge der sehr rationellen mechanischen Methode des Hin- und Herfahrens bleibt das Gewehr in seiner Achse ruhig, so daß sich der Schütze wenig ermüdet. —

Dieses ist ungefähr die Beschaffenheit dieses Gewehres, welches natürlich keinen ballistischen Anforderungen entspricht. Die dazu verwendeten Patronen waren sehr kurz, etwa 45 Mm., eine längere Patrone würde das Gewehr noch mehr beschweren und der Manipulation und Konstruktion große Hindernisse bieten. Die Waffe leidet an zu großer Komplikation, und es ist besonders der Cylinder-Drehmechanismus zu gebrechlich; denn schon durch ein etwas scharfes Absetzen des Gewehres auf den Boden würde der Repetitions-Mechanismus sofort zum Stillstand gerathen. Zu einer Kriegswaffe würde sich daher diese Waffe nicht eignen, da zum Schnellfeuer einfachere Konstruktion erforderlich ist. Als Kombination ist es ein geniales Werk ersten Ranges. Der Erfinder hat 11 Jahre daran gearbeitet mit einem Kostenaufwand von über 14000 Dollars. —

Der St. Gotthard.

(Fortsetzung.)

Zweite Periode.

Die Eroberung des Gotthard durch die Franzosen.

Vom 14. August bis 20. September.

Wir erwähnten schon vorhin, daß Massena sich standhaft gegen das Drängen des Direktoriums, zur Offensive zu schreiten, wehrte, weil er keinen

Die Stellung der beiderseitigen Streitkräfte in der Schweiz war zu dieser Zeit folgende:

Oesterreicher.

Mann.

Außerster linker Flügel.

Das Korps von Haddit bei Aosta, gegen die beiden Bernhardspässe, auf dem Simplon und mit der Brigade Strauch im Wallis

12,000

Transport 12,000

Vorteil, sondern nur nutzloses Risiko in seinem Vorgehen zu erblicken vermochte. Als aber die französische Regierung, auf Veranlassung der schweizerischen Regierung, welche über den entsetzlichen Zustand des Landes eine fast drohende Sprache führte, Anfangs August ihren General sehr ernst zur Offensive ermahnte, als mit Sicherheit das Eintreffen russischer Truppen unter Korsakow auf Ende August zu berechnen war, glaubte auch Massena, aus seiner Unthätigkeit heraustreten zu müssen.

Franzosen.

Mann.

Außerster rechter Flügel.

Division Kaintraillés, später vom General Thurreau befehligt, im Wallis

8,000

Transport 8,000